

lohnend...

Die Integration der Asylsuchenden ins deutsche Bildungssystem wird teuer - aber sie lohnt sich. Das ist das Ergebnis des Bundesbildungsberichts, den Wissenschaftler_innen unter Federführung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung vorgestellt haben. Allein für die Menschen, die 2015 ins Land gekommen seien, müssten jährlich 2,2 Milliarden Euro ins Bildungssystem investiert werden, so ein Forschungsergebnis. Demnach werden 33 000 zusätzliche Lehrer-, Erzieher- und Sozialarbeiter_innen gebraucht. All das gelte, wenn 60 Prozent der Gekommenen blieben,

...aber

Einen deutlichen Dissens zwischen Wissenschaft und Politik gibt es aber bei der Frage, was im deutschen Bildungssystem in den vergangenen Jahren erreicht wurde - im Kampf gegen ungleiche Bildungschancen und für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Kai Maaz, Sprecher der Autoren des Bildungsberichts, stellte unmissverständlich klar: „Es gibt nach wie vor ein unerfreuliches Ausmaß an sozialer Ungleichheit in der Bildung.“ Ausländische Jugendliche verlassen nach wie vor doppelt so häufig wie andere ohne jeden Abschluss das Schulsystem und sie erreichen drei Mal seltener die Hochschulreife. Das ist ein deutlicher Hinweis auf ein fortbestehendes Problem - obwohl die Daten natürlich nur eine grobe Idee vom Bildungserfolg oder -misserfolg von Schüler_innen mit Migrationshintergrund ermöglichen, denn viele von ihnen sind schlicht und einfach Deutsche

...und

auch dort, wo es Fortschritte gibt, gehen diese mit Problemen einher. So besuchen 90 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund den Kindergarten - was alle Bildungsforscher freuen dürfte, die stets die Wichtigkeit frühkindlicher Bildung für die Integration betont haben. Zugleich aber gilt: Mehr als ein Drittel der Kinder, deren Familiensprache nicht Deutsch ist, besucht Kindertageseinrichtungen, in denen die Mehrheit der Kinder zu Hause ebenfalls kaum oder wenig Deutsch spricht. In Ballungszentren betrifft dies oft noch mehr Kinder.

ungleich

Kinder aus wenig privilegierten Haushalten haben es noch immer schwerer, einen guten Schulabschluss und eine qualifizierte Berufsausbildung zu schaffen als solche aus bessergestellten Familien. Festzuhalten sei aber, so Bildungsforscher Kai Maaz, Direktor am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung: Investitionen in Bildung zahlen sich aus. Der Anteil der Abiturient_innen etwa ist seit 2006 von 30 auf 41 Prozent gestiegen, der Anteil von Schüler_innen mit mittlerem Schulabschluss von 46 auf 56 Prozent. Der Hauptschulabschluss verliert weiter an Attraktivität, nur noch ein Fünftel der Schüler_innen belässt es dabei; 2006 waren es noch 27 Prozent. Nur noch sechs Prozent verlassen ohne Abschluss die Schule (2006: acht Prozent). Dieser Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch bei ausländischen Schüler_innen. Allerdings sind sie bei den höheren Abschlüssen nach wie vor unterrepräsentiert. Während von den deutschen Schüler_innen inzwischen 44

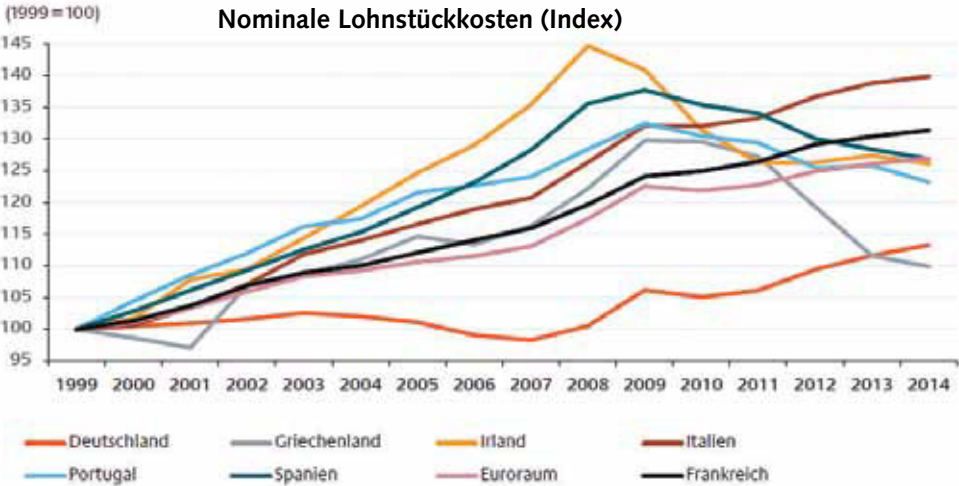
Prozent Abitur machen, sind es unter den ausländischen nur 16 Prozent. Bei den Hauptschulabsolvent_innen sind sie hingegen mit 40 Prozent überrepräsentiert. 13 Prozent der Migrant_innen verlassen ohne Schulabschluss die Schule - aber nur fünf Prozent der deutschen Schüler_innen. Über das Abschneiden von Schüler_innen mit deutschem Pass, die aber einen Migrationshintergrund haben, gibt die Schulstatistik keine Auskunft - „eine Differenzierung, die in einer Einwanderungsgesellschaft völlig unzureichend ist“, so Bildungsforscher Kai Maaz.

wechselnd

Mit Blick auf die weiterführende Bildung ist der Trend zum Studium weiterhin ungebrochen, während die Berufsausbildung im dualen System weiter rückläufig ist. Bereits seit 2013 gibt es mehr Student_innen als klassische Azubis. Zusammen mit den Absolvent_innen schulischer Berufsausbildung gibt es den Untersuchungen des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung nach 50 Prozent mehr Berufs- als Studienanfänger_innen. Krasser werdende Differenzen gebe es bei der regionalen Verteilung der Ausbildungsplätze. Während sich die jungen Leute in vielen Ballungsgebieten um die Lehrstellen balgen müssen, suchen Betriebe in ländlichen Gebieten oft händeringend nach geeigneten Azubis.

frustriert

2014 wurden rund 4150 Lehrverträge vorzeitig gelöst. Demnach bricht jede_r vierte Auszubildende in Hamburg (28,1 Prozent) seine/ihre Aus-



Quelle: Ameco-Datenbank der EU-Kommission, Herbstprognose 2013.

Entweder steigen in Deutschland die Löhne oder die Anderen üben Lohnverzicht. Die französischen Arbeiter_innen sind gegenwärtig nicht bereit, sich auf Letzteres einzulassen. Die Entwicklung der Lohnstückkosten, also der Anteil der Löhne an einer produzierten Einheit, ist ein wesentlicher Indikator, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der mit einander verbundenen Volkswirtschaften vergleichen zu können. Im Gegensatz bspw. zu Frankreich, das sich an die Vorgaben der EU in der letzten Dekade, die Löhne an der Steigerung der Produktivität (i.d. R. durch technischen Fortschritt erhöhter output pro Zeiteinheit) zu orientieren, gehalten hat, war es Deutschland, das mit einem Lohndumping sich Vorteile verschafft hat, unter denen insbesondere die übrigen Mitgliedsstaaten der EU zu leiden haben. JG

bildung ab. So wurden im Jahr 2014 rund 4150 Lehrverträge vorzeitig gelöst. Das geht aus einer neuen Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hervor. Damit hat Hamburg den höchsten Wert unter den alten Bundesländern und liegt auch deutlich über dem Bundesdurchschnitt (24,7 Prozent).

mit einem Volumen von jährlich 533 Millionen Euro sollen bis zu 50 Forschungsprojekte als Exzellenzcluster gefördert werden. Die Student_innen sehen darin eine Verstärkung des Trends hin zu Eliteuniversitäten, die auf der anderen Seite zwingend Verlier_innen produziere. Sie fordern stattdessen eine ‚Hochschule für alle‘.

dert werden - und nicht nur „acht bis elf“ wie ursprünglich in der Vereinbarung der Wissenschaftsminister verabredet. Wenn dann bei der Evaluation im Jahr 2025 weniger als vier Exzellenzunis aus der Förderung ausscheiden, soll die Zahl der Förderfälle erhöht werden, so dass zusätzlich vier neue Exzellenzunis gekürt werden können.

gerecht

Unabhängig von der Intervention der grünen Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank in Sachen gerechterer Verteilung der Mittel aus der Exzellenzfinanzierung der Hochschulen forderten die Student_innen auf einer Demonstration am 14. Juni, zu der der Asta der Uni Hamburg aufgerufen hatte, die Abschaffung dieser Art von Finanzierung durch den Bund.

Die 2006 gestartete Exzellenzinitiative läuft Ende 2017 aus. Durch das Nachfolgeprogramm

abge(k)nickt

Der mit viel Getöse medial eingebrachte Widerstand der grünen Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank in Sachen Exzellenzinitiative gebar einen Zwerg: Die Ministerpräsidenten einigten sich mit der Bundeskanzlerin auf das Programm namens „Exzellenzstrategie“. Offenbar brachte der Bund Hamburg endlich zum Einlenken, indem er sein vorheriges Kompromissangebot erhöhte: In der ersten Runde sollen nun auf jeden Fall elf Exzellenzunis geför-

Grundgesetz in verschiedenen Sprachen

Die SPD bietet einen Service an, der für das Fach „Gesellschaft“ eine nützliche Hilfe sein kann. Der Text des Grundgesetzes in persischer, arabischer, englischer, türkischer, russischer und einigen anderen Sprachen ist zu finden unter <https://www.spd.de/standpunkte/fuer-unser-land-menschlich-und-weltoffen/grundgesetz-in-elf-sprachen/>